

GEMEINSCHAFTSSCHULE: Hier heißen Lehrer „Lerncoach“ / Kinder begeistert, Eltern angetan von neuem Schulsystem

In der Lernwerkstatt Schule neu erleben

Von unserer Mitarbeiterin Inge Braune

Das erste, was auffällt in der "Lernwerkstatt", ist die konzentrierte Ruhe im Raum. Einige der Fünftklässer haben Kopfhörer, nein, Schallschlucker, auf, um ganz in Ruhe arbeiten zu können.

Bad Mergentheim. Deutsch, Mathematik und Englisch erarbeiten die Kinder, die erst vor den Sommerferien die Grundschulen verlassen haben, eigenständig - nach eigenem Zeitplan, mit eigenen Zielvorgaben und ausgeprägt selbstkritischem Blick.

"Wir waren total überrascht, wie kritisch die Kinder sich sehen," berichtet Nicole Flöder, Rektorin der Eduard-Mörike-Schule, die seit diesem Schuljahr Gemeinschaftsschule ist. Die Fünftklässer sind die ersten, die hier die Möglichkeit haben werden, einen Schulabschluss bis zum Abitur zu erwerben.

Wenn die 42 Fünftklässer Klasse 9 hinter sich haben, wird die Werkrealschule in der Maurus-Weber-Straße Geschichte sein. Dann läuft, was die "Neustarter", "Starter" und "Durchstarter" jetzt erleben, durchgehend bis zur Hochschulreife. Es ist ein hoch individuelles Lernen, auf das sich die Kinder, die gerade noch in der Grundschule Frontalunterricht und Zeugnisnoten erlebt haben, erstaunlich schnell und mit sichtlicher Begeisterung umgestellt haben.

Sarah H. - das H. ist ihr wichtig, denn es gibt zwei Mädchen mit diesem Namen in der 5a, die sie zur Klassensprecherin wählte - sagt: "Lernen macht Spaß - also hier an dieser Schule schon."

Das System, das ohne Noten auskommt, findet sie prima. Die Elfjährige ist bereits "Starter", hat also schon die erste Aufstiegshürde genommen. Beim gleichaltrigen Tim wird das auch nicht mehr lange dauern.

Um Recycling geht es im Fach BNT. Besser als manche Eltern wissen die beiden Bescheid darüber, was in welche Tonne kommt und dass man Weißglas nicht mit grünen Flaschen mischen sollte. Um das Thema zu veranschaulichen, hat Tim aus der Stadtbücherei einen Film geliehen, und den konnten sich dann alle in der "Input"-Einheit anschauen - ein guter Grund, ein wenig stolz zu sein.

Zwei Klassenzimmer wurden zur mit Einzelpulten und Containerregalen ausgestatteten Lernwerkstatt zusammengelegt, in der auch mit dem Lerncoach nur ganz leise Gespräche stattfinden dürfen. Im Inputraum können Kleingruppen zusammenarbeiten, und Sarah H. erklärt, was die Regale bieten: "Hier sind die Input-Sachen für Mathematik, die sind für Deutsch, hier die für Englisch, hier sind die Tische, wo Neustarter, Starter und Durchstarter nachsehen können, ob sie die Aufgaben richtig gelöst haben."

Bücher gibt's auch, natürlich, und im Materialraum finden sich neben klassischen Unterrichtsmaterialien auch Spiele, die haptisches Begreifen ermöglichen. "Wir haben Filme, Folien, Arbeitsblätter, iPads." Tim zeigt die "Leo"-Magnettafel und erklärt: "Wenn also jemand aus der Lernwerkstatt in den Materialraum geht, hängt er sein Namensschild in das richtige Feld. Durchstarter dürfen zum Beispiel auch an Tischen im Gang arbeiten - dann sieht man hier, wo sie sind."

Wie weit jemand ist, zeigt Lernstatussystem: "Neustarter" etwa dürfen nur in der eigentlichen Lernwerkstatt an ihrem Platz arbeiten, "Starter" dürfen sich im Lernwerkstattbereich frei bewegen und das iPad auch im Inputraum oder im Materialbereich nutzen, "Durchstarter" dürfen auch die beiden oberen Stockwerke der Schule frei nutzen und auch das iPad an den in diesem Bereich gewählten Arbeitsplatz mitnehmen.

Parallel zu den wachsenden Rechten wachsen auch die Pflichten: "Neustarter" gewöhnen sich noch an die Regeln, die etwa auf respektvollem Umgang mit anderen und verantwortungsvollem Umgang mit den Materialien und Ordnung am Arbeitsplatz bestehen und fordern, beispielsweise den Wochenplan zu führen und sich eigene Ziele zu setzen.

Stolz zeigt Sarah H. ihr "Starter"-Namensschild: Das dokumentiert, dass sie all das drauf hat, zusätzlich den Menschen hilfsbereit und respektvoll begegnet und natürlich ihre Lernjobs zuverlässig kontrolliert.

Das "Durchstarter"-Namensschild signalisiert Mitschülern, dass hier jemand auch freiwillig Aufgaben fürs Gemeinwohl übernimmt, anderen - unter anderem als Lernpartner für Mitschüler - hilft und als Vorbild handelt. Das Schildchen-System scheint für die Kinder Ansporn zu sein, ebenso wie die eigene Lernplanung, die sie immer zu Beginn der Woche selbst ausarbeiten.

Der althergebrachte Lehrplan mit für alle Kinder einer Klassenstufe zeitgleich vorgegebenen Lerninhalten ist in der Gemeinschaftsschule aufgebrochen. Zwar führt das "Kompetenzraster" nach wie vor alle Lernbereiche auf, und nach wie vor soll alles durchgearbeitet werden, aber wann genau, das entscheiden die Kinder selbst.

Stück für Stück erarbeiten sie sich im persönlichen "Logbuch" grüne Punkte für "Gelingensnachweise", also Arbeitsbögen, die die Schüler bearbeiten. Renate Rosenitsch, Elternvertreterin der Klasse 5b und erfahrene Mutter, deren ältere Kinder eine Realschule und das ITG besuchen, ist vom "Gelingensnachweis" - kurz: GN - voll überzeugt: Für ihre Tochter seien sie etwas ganz Tolles, "keine Beurteilung, sondern eine Bestätigung," und die motiviere ungemein.

Die sehr feine Aufspaltung der Unterrichtselemente ermöglicht es, etwa in Mathe im Grundlagen-Niveau, in Deutsch im mittleren Niveau und in Englisch im erweiterten oder "Experten"-Niveau zu lernen - sich also in unterschiedlichen Fächern mal auf Hauptschullevel und mal auf Gymnasiallevel nicht mit den Mitschülern, sondern mit sich selbst zu messen. Das "Logbuch" dokumentiert die Leistungen - und bezieht die Eltern, die regelmäßig unterschreiben müssen, weit intensiver in die Schullaufbahn ihrer Kinder ein, als es Renate Rosenitsch von ihren Großen her kennt: Während die beiden Älteren noch mit schlichtem "okay" auf die Frage nach dem Schultag davonkamen, entspinne sich mit der Jüngsten nach dem gemeinsamen Blick ins Logbuch oft ein intensives Gespräch, unter anderem auch über die Selbsteinschätzung, die die Kinder hier täglich notieren.

Die Lehrer sind "Lerncoach", geben in Kleingruppen Input, werden in zahlreichen Einzelgesprächen fast zum Privatlehrer, der "jetzt nur Zeit für mich" hat.

Zufriedene Kinder sorgen für zufriedene Eltern: Die mussten sich war anfangs erst einmal daran gewöhnen, dass ihre Kinder ganz anders lernen, als sie es selbst erlebt haben.

Wie eine erste Umfrage und der erste Elternabend belegen, kommt der neue Unterrichtsstil gut an: 96 Prozent der Kinder gehen sehr gern bis gern zur Schule, und mit den Lernfortschritten ihrer Kinder sind über 90 Prozent der Eltern ebenfalls höchst zufrieden.



Konzentrierte Stille herrscht in der Lernwerkstatt (Bild oben). Rektorin Nicole Flöder (links) und Renate Rosenitsch (unten links), Elternvertreterin der 5b, sind mit hoch zufrieden mit den Abläufen und Lernerfolgen der neuen Gemeinschaftsschule. Tim und Sarah (unten rechts) sind perfekte Botschafter für die neue Gemeinschaftsschule.

BILDER: INGE BRAUNE

